



**Norbert Hoerster:
Was ist eine gerechte Gesellschaft? Eine philosophische
Grundlegung**

*C.H. Beck, München, August
2013, 144 S., € 12,95
ISBN 978 3 406 65293 6*

Hoerster geht es nicht um eine gerechte Gesellschaft und er leistet auch keine philosophische Grundlegung. Hoerstes Gegenstand ist die Gerechtigkeit von Gesetzen (S. 14). Sein Ziel ist ein neoliberaler Staat, wobei ihm Demokratie nicht so wichtig ist (S. 10). Er teilt Gerechtigkeit in „Grundgerechtigkeit“, „Verteilungsgerechtigkeit“ und eine Art institutioneller Gerechtigkeit auf. Diese konkretisiert er dann in einigen Prinzipien einer bürgerlichen Gesellschaft – das Recht auf Leben, das Recht auf Freiheit, das Recht auf Eigentum, das Recht auf Vertragserfüllung, das Recht auf eine

Grundversorgung für unfreiwillig Arme und ein Recht auf Ausbildung. Die Gleichheit als Grundprinzip der Gerechtigkeit lehnt Hoerster ab; ebenso auch das Ziel einer sozialen Gleichheit. Letztlich legitimiert Hoerster mit den staatlichen Normen die Existenz des Staates, allerdings eines in seinem Handlungsspielraum äußerst reduzierten Staates. Zwar ist Hoerster für eine progressive Einkommensteuer, darüber hinaus darf der Staat bei ihm aber nur dann tätig werden, wenn ein staatliches „Projekt“ im Interesse aller Bürger oder im fundamentalen Interesse einiger Bürger liege und das „Ziel des Projektes“ (S. 116) nicht auch privatwirtschaftlich erreichbar ist; eine Regel, die Hoerster in Deutschland als vielfach verletzt ansieht.

Thomas Heinrichs